

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Klebezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

66. Jahrgang

Es wird kein Panama.

...Kriegsminister, der seine Entgegnung mit
"Ich habe den Mut, die Firma Krupp
in erster Weise die Versuche des Ab-
gesandtes, aus der längst erledigten Affäre
Panama berrät und ein Panama herauszu-
und nur die wirtschaftlichen Schäden der vor-

Ererbte Schwach.

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte es nicht tun!“ fragte Komtesse
seine Tüchtigkeit als Landwirt nicht alle
in ihm vorausgegangen sind, vollkommen
er ist gleich in der ersten Stunde offen bekant.
einmal die unfertigen Charaktere nicht leiden
können, welche nie den Mut ihrer Meinung haben.“
wies mißhandelte wie in verfohlenem Grimm
Schmurrbart. Sein Lachen klang
als er erwiderte: „Bitte tausendmal
nur entfernt hätte ahnen können, daß dieser
Pardon, wenn das auch noch nicht richtig
bezeichneten Eindruck auf Sie gemacht, liebste
Schwermut der Damen ist nun einmal un-
möglich enthorrtete nicht; die Gedanken des Grafen
von der Person des neuen Oberverwalters
war in Anspruch genommen werden, denn
gewonnen Weile, als sie das Schloß beinahe er-
reichte er von neuem: „Scheint ja ein großer
Sturm zu sein, Ihr neuer Schützling, der
mein Mund hat er wenigstens voll genug
mit ihm zu sein, es wäre gar nicht so übel, ihm
vollständig latheln lassen. Sie sollten ihm morgen
einige Bäume pflanzen lassen, Cousine!“
Er sagte etwas ungebüldig das stolze Haupt.
zu werden nicht die Benugtung erleben, den
sich zu fügen. Und nun genug von
sich zu Ihnen genehm ist! Wir sollten
unsern besonnenen Dingen sprechen können, als
gewöhnliche Bemerkung aab dem Grafen

Ueber die Wirtschaftslage

gibt eine Statistik der Neugründungen und Kapitalserhöhungen der Deutschen Erwerbsgesellschaften im 1. Vierteljahr 1914 Auskunft. Danach waren laut „Wagb. Ztg.“ die Neugründungen und Kapitalserhöhungen in diesem Zeitraum so klein, wie in keinem Jahre der letzten Konjunkturperiode. Die Summe der Reinvestierungen betrug für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zusammen 212,69 Millionen Mark, gegen 222,37 Millionen Mark 1913. Die Neugründungen sind von 142,60 auf 122,67 Millionen Mark zurückgegangen. Die Unternehmungslust hielt sich im 1. Quartal 1914 in noch engeren Grenzen als im Krisenjahr 1908. Die Neugründungen und Kapitalserhöhungen der Gesellschaften m. b. H. sind gleichzeitig von 105,29 auf 60,77 Millionen Mark zurückgegangen.

Die Kaiserfeste in Wiesbaden.

Wiesbaden, 13. Mai. Der Kaiser ist heute morgen 7 Uhr 15 Min. auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren der kommandierende General des 18. Armee-corps v. Schenck und der Polizeipräsident von Wiesbaden Kammerherr v. Schenk anwesend. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Fürstentpavillon und fuhr dann im offenen Automobil nach dem Schloß. Das Wetter ist sehr schön. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Bahnhof und in den Einzugsstraßen eingefunden, das den Kaiser jubelnd begrüßte. Die Stadt prangt im Fest-schmuck. Alle öffentlichen und privaten Gebäude haben geflaggt. Die Ausschmückung der Einzugsstraße ist reicher noch als sonst. Mit allen Zügen treffen neue Gäste ein, die aus Anlaß des Kaiserbesuchs, der Mai-Festspiele und der zahlreichen Veranstaltungen der Kurverwaltung hier

Botho endlich seine verloren gegangene gute Laune wieder. „Ja wahrhaftig, liebenswürdigste aller Cousinen,“ rief er in lebhafter Heiterkeit aus, „sprechen wir von etwas Besserem, zum Beispiel von meiner grenzenlosen Verehrung für Sie und von der Grausamkeit, mit welcher Sie mich noch immer vergebens auf das kleinste Zeichen Ihrer Gnade warten lassen. Das ist ein Thema, unerlässlich wie unsere Dstee.“ „Und eintönig wie diesel! Doch meinnetwegen! Bis wir zu Tische gehen, werde ich es am Ende ertragen!“ In anscheinend sehr vertraulichem Geplauder schritten sie Arm in Arm die bequeme Stiege zu dem Speisezimmer empor.

5. Rapitel.

Das Abendessen, an welchem nach der ländlichen Sitte außer Hartwig auch die höheren Gutsbeamten; der Verwalter, das Wirthschaftsfräulein und zwei jugendliche Wirthschaftseelen mit gefunden, treuherzigen Gesichtern und klangvollen abeligen Namen teilgenommen hatten, war ziemlich schnell und schweisam verlaufen. Graf Botho hatte sich auf das angelegentlichste bemüht, sein Konversationsstalent vor den beiden gräßlichen Damen in das hellste Licht zu setzen, aber er hatte im großen und ganzen wenig Entgegenkommen gefunden. Die Frau des Hauses, welche die aufgetragenen Speisen kaum berührte, lehnte zumeist in affektiert müder Haltung in ihrem Stuhl und blickte mit einem teilnahmslosen, verschleierte Blick über ihre Umgebung hinweg ins Leere, als wolle sie noch mit all' ihrem Denken in der eingebildeten Welt des spannenden Romans, welchen sie eben erst aus der Hand gelegt. Komtesse Julia antwortete ihrem Vetter wohl auf seine geistreichen und witzigen Bemerkungen; aber ihre Entgegnungen waren einsilbig, und selbst seine besten Scherze lockten kaum ein flüchtiges Lächeln auf ihre Lippen.

Auch mit Hartwig sprach sie nicht, und doch schien der aristokratische Better ihre Schweigsamkeit zum nicht geringen Theil auf die Rechnung des neuen Oberverwalters zu setzen; denn er warf denselben von Zeit zu Zeit hochmüthige, ja geradezu feindselig herausfordernde Blicke zu, welche auf den Empfänger allerdings sehr wenig Eindruck machten. Dennoch atmete Hartwig erleichtert auf, als die unbehagliche Nahezeit vorüber war und er nach der Auf-

ihren Aufenthalt nehmen. Vor dem Schloß wiederholten sich die Gunstigungen des Publikums. Nach der Einfahrt des kaiserlichen Automobils in den Schloßhof wurden die Feldzeichen der hiesigen Truppenteile von der 6. Kompanie des hiesigen Füsilier-Regiments Nr. 80 in das Schloß übergeführt.

Wiesbaden, 13. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl begannen heute abend die diesjährigen Festvorstellungen der königlichen Schauspiele mit Gustav Freytags „Die Journalisten“. Den Konrad Wolz gab Karl Clewing aus Berlin. Das Haus war mit Rosenquirlen geschmückt und von einer glänzenden Gesellschaft gefüllt. Unter Führung des Intendanten, Barons von Mügenbächer, erschien in der großen Hofloge der Kaiser, den das Publikum mit Hochrufen empfing. Der Kaiser verneigte sich dankend. Neben Seiner Majestät nahmen Platz der Kriegsminister v. Falkenhayn und Generaloberst v. Scholl. Der Kaiser empfing in der Pause einige Damen der hiesigen Gesellschaft und nach Schluß der Vorstellung den Schauspieler Clewing und die Vertreter der anderen Rollen, denen gegenüber er sich über die Vorstellung befragt aussprach. Nach der Rückkehr des Kaisers in das königliche Schloß wurden Sr. Majestät vom Publikum stürmische Kundgebungen dargebracht.

Die Vereinigten Staaten
und Mexiko.

— Washington, 12. Mai. Admiral Howard telegraphierte aus Mazatlan, 20 Meilen von Acapulco entfernt habe zwischen Bundestruppen und Zapatisten ein Gefecht stattgefunden, bei dem 16 Zapatisten getödtet worden seien. Der Kampf bei Mazatlan dauere an.

— Washington, 12. Mai. Nach einer langen Beratung mit Präsident Wilson erklärten Mitglieder des Kabinetts, Wilson halte das Vertrauen aufrecht, daß die Vermittlung Erfolg haben und weitere schwere Verwicklungen von Mexiko abwendend werde.

— Newyork, 13. Mai. Der Privatmann Parks, der sich auf Anweisung des Obersten Taggart eine amerikanische Uniform angezogen hatte, ist auf Befehl des mexikanischen Generals Joaquin am 7. ds. ohne vorheriges Gerichtsverfahren erschossen worden. Parks ritt die Pferde des Obersten und wurde beim Ueberreiten der mexikanischen Linien abgefaßt. General Funston hat bei General Maas dringend um Aufklärung ersucht.

— Berlin, 13. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Mitte April wurde aus Mexiko gemeldet, daß im Staate Sonora ein Deutscher namens Radke von den Aufständischen gefangen und nach dem Norden gebracht worden sei. Nach neuerdings eingelaufenen Nachrichten befindet sich Radke in Freiheit.

hebung der Tafel Gelegenheit fand, sich in sein Zimmer zurück-zuziehen. Mit jeder Viertelstunde seines Verweilens auf Rambow hatte sich seine Stimmung mehr verschlechtert, und er kämpfte sehr ernstlich mit der Erwägung, ob es nicht besser sei, gleich jetzt um einen Wagen zu bitten, der ihn noch zu dem Nachtzuge hätte nach der Station bringen können. Nur die Erkenntnis, daß er wenigstens anstandshalber die Ankunft des Grafen abwarten müsse, hielt ihn davon zurück, diesen Gedanken zur Tat zu machen; denn er fühlte sich nach dem Verlauf dieser ersten Stunden so entmutigt und niedergedrückt, daß ihm die Vorstellung, sich solchen Verhältnissen und solchen Insinuationen fügen zu sollen, geradem Grauen einflößte.

In trübem Nachsinnen stand er am Fenster und blickte auf die Baumkronen des abendlich dunkelnden Parkes hinab, als ihn der Eintritt des alten Dieners Tolzmann, welcher auch beim Abendessen aufgewartet hatte, aus seinen unerfreulichen Träumereien riß. Freundlich erkundigte sich der Alte nach seinen etwaigen Wünschen, und als ihm Hartwig mit einem kleinen Ausfluge der Verwunderung für so viel Aufmerksamkeit dankte, meinte er mit einem pfiffigen Augenzwinkern: „Sie wenden sich an die falsche Adresse, Herr Oberverwalter. Montseje Julia hat mich gerufen. Ja, ich sagte es Ihnen ja schon: sie ist unsere Vorsehung und es gibt nichts, woran sie nicht dachte.“

Freilich," sagte Hartwig lächelnd, "sie muß ein gutes Gedächtniß auch für die nebensächlichsten Dinge haben, wenn sie sich sogar meiner erinnern konnte."

Nun, Sie haben sie ja inzwischen kennen gelernt," plauderte Toldmann weiter, "eine seltene Dame, nicht wahr? — Eine außerordentlich seltene Dame! Die Tränen müssen einem in die Augen kommen, wenn man daran denkt, wie viel Ähnlichkeit unser junger Herr Graf mit ihr hatte. Es ist mir wahrhaftig manchmal, als sähe ich ihn vor mir, aus Kurz, weil in Frauenkleider angezogen."

„Der junge Herr Graf?“ fragte Hartwig, um doch wenigstens etwas zu sagen. „Machten Sie mir nicht vorhin die Mittheilung, daß Graf Westernhagen keine Söhne habe?“

Wieder legte sich ein Schatten über das eheliche Gesicht des Alten. „Er hat auch keine mehr,“ erwiderte er sehr ernst. „Gott sei es gesaggt!“

„Der junge Herr ist also gestorben?“

Vom Balkan.

— Athen, 13. Mai. Nachrichten aus Korfu zufolge schreiten die Besprechungen der epirischen Delegierten und der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission gut fort, so daß sich die Lage gebessert hat. Im Ministerium des Äußern fand zwischen dem griechischen und serbischen Delegierten eine Konferenz über das Abkommen betreffend Salonik statt. Die Delegierten gelangten zu einem Einvernehmen. Man glaubt, daß in der zweiten Konferenz das Abkommen unterzeichnet wird.

Wien, 13. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Die internationale Kommission zur Festsetzung der Nordgrenze in Albanien hat infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegierten von Italien und Frankreich, welche letztere sich übermäßig zugunsten von Montenegro verhalten, die Arbeiten eingestellt. Die Kommission ist nach Skutari zurückgekehrt.

Reichstag.

26. Sitzung vom 13. Mai.

Am Bundesratsitz: Dr. Solz.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.22 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) folgende Erklärung ab: Die Staatsanwaltschaft ist auf Grund der Anzeige eines früheren Direktors der Firma Görz gegen diese vorgegangen. Sie hat sich geweigert, einzuschreiten, und das habe ich erwähnt. Tatsächlich schwebt ein Verfahren gegen die Firma noch jetzt. Diese Angaben stützen sich auf eidliche Aussagen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Staatsanwaltschaft hat es zweimal abgelehnt, gegen Görz wegen Urkundenfälschung, Beamtenebstechung und Betrugs vorzugehen, und zwar auch, nachdem Zeugen eidlich vernommen waren.

Die zweite Lesung zum

Etat für Kamerun (Dualaangelegenheit)

wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (Ztr.): Wir müssen uns fragen, welche Gründe für die Enteignung der Duala maßgebend gewesen sind. Politische Gründe waren es nicht, sie waren ursprünglich nur hygienischer Natur. Die Umsiedelung eines Teiles der Duala wurde notwendig. Man mußte vor allen Dingen eine Wohnungsreform anstreben, weil die gegenwärtigen Wohnungen wahre Brutstätten der Malaria darstellen und somit auch für die Weißen eine erhebliche Ansteckungsgefahr bilden. Will man die hygienischen Maßnahmen voll zur Geltung bringen, so ist eine Trennung von Schwarzen und Weißen unumgänglich notwendig. Die Budgetkommission hat sich der Ansicht angeschlossen, daß eine volle Entschädigung der Eingeborenen stattfinden müsse. Wenn die Ansicht vertreten wurde, daß man den Eingeborenen eine Wertsteigerung der Grundstücke nicht berechnen solle, so wäre das eine ungerechtfertigte Maßnahme. Die Eingeborenen tragen 3 Millionen zu den Kosten der Kolonie bei. Mehr können sie nicht tun und mehr können wir nicht erwarten.

Abg. Reinald (natl.): Das Vorgehen gegen die Duala ist eine Staatsnotwendigkeit. Wollen wir Duala zum Handelszentrum des Schutzgebietes machen, so müssen gesunde Verhältnisse dort geschaffen werden. Die Duala haben ihr Landmonopol rücksichtslos ausgenutzt. Ohne Trennung zwischen Weißen und Schwarzen ist eine Sanierung Dualas nicht möglich.

Abg. Dr. Braband (Wpt.): Wenn bei uns qualifizierte Frechheit ein Enteignungsgrund wäre, so wäre der Schriftsteller zu enteignen, der heute im „Vorwärts“ in unflätigen Nebenwendingen das Verhalten des Reichstags in der Dualaangelegenheit besprochen hat, wenn er schreibt: „Die moralische Beule stinkt zum Himmel!“ So innere ich an ein nordisches Sprichwort: „Wer es hat zuerst gerochen, der hat's verbrochen.“ (Große Heiterkeit.) Das Vorgehen der Regierung gegen die Duala bei Vorenthaltung des Petitionsrechts stellt tatsächlich eine staatsrechtliche Ungeheuerlichkeit dar. Im übrigen läßt sich über das Vorgehen der Regierung debattieren. Im Interesse der Entfaltung Dualas zum Zentralpunkt ist die Sanierung und Enteignung nötig. Wir haben in Kamerun eine wertvolle Kolonie, die einen erheblichen Gewinn für das Reich bedeutet.

Abg. Arendt (Wpt.): Die Enteignung ist durchaus eine gesetzmäßige Maßnahme. Was wir dort unternehmen, ent-

schuldig belagerte verneinend den grauen Kopf.

„Nein. Aber es wäre vielleicht besser, wenn er gestorben wäre. Es soll ja eigentlich nicht davon gesprochen werden, doch gegen Sie.“

Gartwig unterbrach ihn durch eine entschieden ablehnende Geberde. „Auch gegen mich sollen Sie sich nicht über die Geheimnisse und die intimen Angelegenheiten Ihrer Herrschaft äußern, lieber Freund! Sie selber möchten es schon in der nächsten Stunde bedauern.“

Das Wohlgefallen, welches der Alte sichtlich an Gartwig gefunden hatte, wurde durch diese Zurückweisung keineswegs vermindert.

„Sie sind ein Mann von Ehre, Herr Oberverwalter“, meinte er anerkennend; „ja, wahrhaftig, das sind Sie! Wenn man ein langes Leben hinter sich hat, wie ich, und mit so vielen Menschen in Berührung gekommen ist, erkennt man das auf den ersten Blick. Und weil ich weiß, daß Sie mich nicht verraten werden, möchte ich mir mit aller schuldigen Achtung erlauben, Ihnen einen guten Rat zu geben.“

„Auch Sie? Nun, lassen Sie immerhin hören!“

„Gehen Sie unserem Vetter, dem Grafen Thun, so viel als möglich aus dem Wege. Ich weiß nicht, was er gegen Sie hat; aber es ist gewiß, daß er Ihnen nicht freundschaftlich gesinnt ist. Ich habe unten bei Tische recht gut gesehen, was für böse Blicke er Ihnen zugeworfen hat, und ich weiß auch, daß er ein Händelsucher gewesen ist von jeher. Wollte nur der Himmel, daß sein Urlaub recht bald zu Ende wäre!“

(Fortsetzung folgt.)

spricht vollkommen dem Vorgehen anderer Kolonialmächte, wie England und Holland. Duala sollte Hauptpunkt von Handel und Wandel werden; ebenso muß das Gouvernement von Buea nach Duala verlegt werden. Wir müssen jetzt ganze Arbeit machen. Daran dürfen uns alle Angriffe nicht hindern. Es handelt sich um ein Kulturwert ersten Ranges, der bestehenden Kolonie eine gesunde Hauptstadt zu schaffen. Die deutsche Herrschaft hat allen Eingeborenen großen Segen gebracht.

Es folgt nun die namentliche Abstimmung über das Militärkabinettsgebäude Viktoriastraße 34 in Berlin (erste Rate 3 Millionen Mark). Es stimmen von 344 Abgeordneten 75 für die Position, 268 dagegen, einer enthält sich. Die Forderung so somit abgelehnt.

Die Beratung der Dualaangelegenheit wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Solz: Die neuerworbenen Teile Kameruns sind durchaus wertvolles Gebiet. Im Süden haben wir fruchtbares Hochland mit einem glänzenden Hafen und im Osten ein außerordentlich bevölkertes Land. Leider müssen wir in diesem Gebiet mit der Schlafkrankheit rechnen. Es muß zugegeben werden, daß die Schlafkrankheit eine schwere und schwer zu bekämpfende Seuche ist, aber wir werden ihrer schon Herr werden, besonders in Neukamerun. Nun zur Dualaangelegenheit. Eine Audienz mit den Häuptlingen habe ich abgelehnt, mit der ganzen Bevölkerung wollte ich verhandeln, und da hat Manga-Bell als Wortführer eine glänzende Rede gehalten; er könnte sogar hier auftreten. Er sagte mir: „Was immer auch du sagen magst, wir werden gehorchen, du kannst dich auf uns verlassen, und mein Volk wird ebenfalls gehorchen.“ Das machte mir einige Hoffnungen, daß die schwierige Angelegenheit der Duala aus der Welt geschafft werde. Ich besichtigte unter Führung des Amtmanns Moen, dessen ich dankbar gedenke, die alten und die neuen Gebiete, wobei mir Potemkinsche Dörfer nicht vorgekommen wurden. Mit meinen eigenen Augen sehe ich mehr als Sie aus tausend Petitionen. Ich kenne die Tropen und ihre Völker und vertusche nichts. Der hier weilende Gouverneur von Kamerun ist ebenso überrascht gewesen über die Vorkommnisse wie ich selbst. Darauf beruht die schiefe Auffassung seiner Erklärung in der Budgetkommission. Positive Erklärungen können wir nicht geben; auch bin ich als guter Kenner der Eingeborenen von den Duala getäuscht worden. Neue Argumente hat Rechtsanwalt Halpert, dessen erste Eingabe außerordentlich geschickt war, in seinem zweiten Schreiben nicht vorbringen können. Statt Tatsachen brachte er nur Verdächtigungen, und er ist sogar geistig handgreiflich geworden. (Seiterkeit.) Das Telegramm war nicht bestellte Arbeit. Hätte ich so gehandelt, dann wäre das eine Gemeinheit gewesen. Gegen den Vorwurf glaube ich mich nicht verteidigen zu können. Das Honorar Halperts wollte ich nicht bemängeln, ich wollte nur charakterisieren, daß die Eingeborenen so reiche Mitteln haben, um ohne weiteres 8000 Mark flüssig zu machen. An der Verhaftung der Duala in Hamburg ist meine Behörde völlig unbeteiligt und von einer Zurückhaltung von Briefschaften ist keine Rede. Daß die Duala auswandern, ist bisher nicht zu beobachten gewesen. Die Zahl der Steuerzahler nimmt zu. Aus Anlaß der Enteignung sind nur zwei Bestrafungen vorgekommen. Von Brutalität kann keine Rede sein. Das Material des Abgeordneten Wels dürfte von einem schwarzen Schreiber stammen und auf Diebstahl der Duala zurückzuführen sein; auch eine bezeichnende Eigenschaft der Duala. Da müssen wir fest zugreifen. Wir geben bei der Enteignung der Eingeborenen an Stelle des Stammbesitzes Individual-eigentum. Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen es gerade umgekehrt machen, denn Sie enteignen, wenn Sie es können. (Seiterkeit.) Abg. Ledebour: Das habe ich gar nicht gesagt. Sie hätten es aber sagen können. Unsere Denkschrift enthält keine Beleidigung des Rechtsanwalts Halpert. (Abg. Ledebour ruft: Bewußte Unwahrheiten!) Die habe ich den Duala vorgeworfen, die ich kenne, nicht dem Dr. Halpert, den ich nicht kenne. (Große Heiterkeit.) Daß es lediglich eine Enteignung aus hygienischen Rücksichten sei, ist nicht richtig. Wir wollen in Duala einen Welthafen schaffen. Da kommen die hygienischen Maßnahmen von selbst. Ich bin der festen Ueberzeugung, wenn die Duala weiter petitionieren, werden sie in wenigen Jahren eine Dankpetition an den Reichstag schicken, wenn sie ihre schönen Wohnungen bekommen haben und in ihnen glücklich sind. Heute wird die Grundlage zu dem Welthafen gelegt, über den die deutsche Flagge wehen soll und die Duala werden sie nicht herunterziehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Davidsohn (Soz.): Der Staatssekretär ist nicht in die Sache hinein, sondern um die Sache herumgegangen. Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Etat für Kamerun wird bewilligt und die Resolutionen der Budgetkommission zur Dualafrage werden angenommen. Ueber die Petitionen wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Kleine Etats, kleine Vorlagen.

Schluß 3/8 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 13. Mai.

Am Ministertisch: Zu Beginn der Sitzung Kommissare.

Kultusetat

Beim Titel „Staatsstellen für Naturdenkmalspflege“ be-

sichtigt

Abg. Eder-Winsen (natl.) einen Antrag auf Vorlegung eines Entwurfs für einen starken Schutz der Sing-, Strand- und Wasservögel und der von der Ausrottung bedrohten Vögel, und daß die Anwendung barbarischer Fangmittel, wie der Gebrauch des Strohseisens, verboten wird. Die Zahl der Singvögel geht von Jahr zu Jahr zurück, sehr zum Schaden der Landwirtschaft. Auch Steinadler, Reiher

u. s. w. sind dem Aussterben nahe. Besonders bedarf es welt auf Helgoland einen weitgehenden Schutz.

Ein Regierungskommissar: Die Staatsregierung ist den Ausführungen und Darlegungen des Herrn Abgeordneten zustimmend und interessiert entgegen. Es schwebt dem zwischen Unterrichts- und Landwirtschaftsminister.

Abg. Wolff-Metternich (Ztr.): Generell Vogelkang nicht verboten werden, denn manche großen Schaden an. So ist die Schwarzgrube in Weinbergen schädlich. Aber die nützlichen geschützt werden.

Abg. Münsterberg (fortsch. Wp.): Lebhaft Naturgeschützbezug vielfach ausgenutzt.

Abg. v. Wilamowitz (kons.): Der Handel und seltenen Vögeln sollte ganz verboten werden. dem Antrag Eder-Winsen gern zu.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Bei der Erledigung weiterer Titel zum „Kultusetat“ tritt

Abg. Kunze (fortsch. Wp.): für Erhaltung Marburg ein.

Abg. Wolff-Metternich (Ztr.): Die Erhaltung für die Erhaltung der alten Klosterkirche in Gießen.

Abg. Dietrich (Ztr.): wünscht Lebenshaltung der Provinzial-Konservatoren.

Es folgt die Aussprache über das technische

Abg. Münsterberg (fortsch. Wp.) wendet die ungleiche Stellung und Honorierung der technischen Hochschulen und den Universitäten.

Abg. Gerlach (Ztr.): Die technischen Hochschulen gefördert werden.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Wir nur neue Hochschulen gebaut, sondern die bestehenden ausgebaut und neue Lehrstühle geschaffen.

Hochschulen sind eine ganz moderne Einrichtung, zuge der Professoren an den technischen Hochschulen der Besoldungsreform wohlwollend geprüft worden.

Abg. Bell (Ztr.): Wir wünschen eine Stellung zwischen Hochschulen und Universitäten.

Abg. Wendlandt (natl.): Unsere Technische nationalökonomisch vorgebildet werden. Erfindung Schaffung eines Reichstextilamtes.

Abg. Piehler (fortsch. Wp.): Auch wir mehrung der Lehrstühle für Nationalökonomie.

Abg. Münsterberg (fortsch. Wp.): In der mühte den Studenten Gelegenheit zu Vorlesungen gegeben werden.

Damit ist der Kultusetat erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 11 Uhr.

Der Wehrbeitrag.

Dresden, 13. Mai. Die Erträge des Wehrbeitrages in Sachsen werden keine Uebererträge sein. Herr v. Seydewitz teilte in der 2. Kammer den Wehrbeitrag Sachsens etwa 75 Millionen Mark beträgt. Größere Steuerhinterziehungen in einzelnen Fällen festgestellt worden.

Mühlheim (Ruhr), 13. Mai. Die Gemeinde am der Ruhr steht mit einem Wehrbeitrag 5 121 813 Mark an dritter Stelle im rheinischen Industriegebiet unmittelbar hinter Düsseldorf. Etwa 2 Millionen hat der Großindustriell allein aufzubringen.

Essen, 13. Mai. Der Wehrbeitrag der Landkreise Essen auf rund 2 300 000 Mark. Der Landkreis Essen dürfte mit dieser Summe an der westdeutschen Landkreise stehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wetterle gegen Reim.

§ Kolmar, E., 13. Mai. Vor dem hiesigen gericht kam heute die Privatklage des Reichstagsabgeordneten Abg. Wetterle und des Direktors des „Norddeutschen Anzeigers“ Vorstehenden des allgemeinen deutschen Vereins neral a. D. Reim, zur Verhandlung. hatte in einem Artikel des „Tag“, überschrieben und Elässer, Wetterle Freiheit vorgeworfen, von jammervollen Deyern, von Paderborn, alemannischer Herkunft, von entarteten, von einer Schandpresse gesprochen, wodurch und der verantwortliche Redakteur des Norddeutschen beleidigt fühlten. Der Vertreter des Nationalbundes ehemalige Vorsitzende des Bessagten der Vorstehenden, der Vertreter des Rechtsanwalts Claus das deutschen Verbandes Rechtsanwalt Claus das Verhandlung legte Rechtsanwalt Claus das auf die Frage, ob Wetterle sich als Franzose oder als Franzose fühlte, weitere Fragen wortete, er sei Elässer, weitere Fragen Befinnung lehne er ab. Das Gericht befand ständiger Verhandlung folgendes Urteil: Generell wird wegen öffentlich begangener Beleidigung Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Haft. Das Gericht habe die gebrauchten Ausdrücke als gend angesehen, wenn auch andererseits der gebracht sei, daß Wetterle hege. Der Vertreter Reim hat sofort Berufung eingelegt.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Dank an die Elsäß-Lothringen — Reg., 13. Mai. Dem Reichspräsidenten von Gemmingen ist heute vormittag aus Wiesbaden des Telegramm zugegangen: Während meines 9 Uhr 15 vormittags. Während bin ich an allen gehalten im Reichslande von der Elsäß-Lothringen rührten Orten und Wegstrecken empfangen. auf das freundliche Empfangen und patriotischer Gesinnung und erliche Sie, der herzliche gefreut und meinen warmen, dank auszusprechen. Wilhelm I. R.

13. Mai. Im Kongreßsaal des Reichskanzlers heute mittag 12 Uhr eine Trauerfeier für die Gemahlin des Reichskanzlers statt. Zahlreiche Gäste, darunter von dem Kaiserpaar, das einen herrlichen, von weisen Rufen gefolgt hatte, Bringen und Begleiten, bezeugten die Theilnahme. Als Vertreter des Kaiserhauses, Prinz Eitel Friedrich. Weiter waren anwesend: das Kronprinzenpaar, die Prinzen August und Carl, sämtliche Hofkammer und Gefolge, Ministerrath, Staatssekretäre sowie andere hohe Persönlichkeiten. Die Feier hielt Generalsuperintendent Geh. Konsistorialrath Dr. v. ...

Oesterreich-Ungarn.
Am 13. Mai. Amtlich wird über das Be-
finden des Kaisers gemeldet: Die Nacht verlief gut.
Die kaiserlichen Erscheinungen waren gegen gestern
gleich. Das Allgemeinbefinden ist unverändert gut.

Sept. 13. Mai. In dem von dem Marquis
den Vorschlag des Ministeriums des Aeußern
richt heißt es, daß der Ausschuß mit Genüge
ste, daß es den Bemühungen des Ministers des
land, der Monarchie die Segnungen des Friedens
Das Bündnis zwischen Oesterreich

Die Unfreundlichkeiten gegen
Deutschland.

Frankreich. 13. Mai. Dem Journal zufolge hat eine russische Persönlichkeit im Laufe eines Besuchs in Paris dem Kaiser Nikolaus im Stillsitzen, den ihm Präsident Poincaré im Laufe

...diesem Abgordnete und ehemalige
Dreijährigen Vorhabe, seinen Antrag auf Ein-
setzung in den monatlichen Dienstzeit, den
er bei der Beratung des Dreijähriges
abgelehnt hatte, von neuem einzubringen und
Erörterung zu verlangen.

Mat. Gestern wurde zu Ehren
türkischen Gesandtschaft an
„Standard“ ein Frühstück gegeben,
der Gesandtschaft mit den Komman-
danten der kaiserlich ottomanischen Flottille
Generaladjutant Admiral
Honnours an Bord. Während
der Admiral einen Toast auf den
Kaiser von Ruß-
land machte, wurde die Mannschaft der Sultans-
hofe bewirtet. Im Laufe des Tages
wurde der Gesandtschaft die anwesenden
Großfürstinnen. Abends fand Diner an

5-10 Mk. u. mehr i. Hause tägl.
zu verdien. Postkarte
genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Von H. Senke.

July 1806 hatte Friedrich August von Nassau-Weilburg, dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, unter Protektion Seiner Majestät des Kaisers Napoleon, Königs von Italien von mehreren Ständen der geschlossenen Bunde am 12. Juli beigetreten sei. In seinen politischen Memoiren keinen Zweifel darüber, daß eine Bündnisverweigerung ein *coup d'épée* gewesen wäre, für das Nassauische Fürstenhaus ein schmerzlicher Tod durch Mediatisierung bedeutet hätte. Der Accord geblieben zu sein, hatte den Rheinländern, die Wahl gelassen, als die *porte ouverte* Talleglands, während diese Tür geöffnet werden würde, ließ die Bündnisverweigerung den hohen Kontrahenten *l'intérêt commun* sei. War so der Vertrag freier Zwang, so brachte er dem Senior des Hauses Friedrich August die Herzogswürde in den Händen, denn wenn der Herzogliche Erlaß auch die Souveränitätserklärung des Herzogs betonte, so behielten doch tatsächlich in den Händen von den Bänden in Frankfurt. Für die Vertretung der Hauptstädte (Saarbrücken, Saarbrücken u. a.) waren beide Nassauer Linien durch mediatized von Kurmainz und Kurtrier entschädigt worden. Die Bundesakte verstärkte Macht und Besitz des Hauses im Landesinneren durch Mediatisierung der Familien (Arnoldi III 1, 241) und anderer früherer Familien, wie der Fürsten von Wied, Solms-Laubach, der Lehen (Nievern, Fachbach), Reichsfreiherrn (Freicht und Schweighausen), (Perz II, 319) und der neuen Wiesbadener Regierung in Sachen der Freiheit stand nur auf dem Papier Nassauischer Freiheit und zeigte ihre „Bedeutung“ in der Abtretung von Rheinhessen an Frankreich (vgl. Schliephake).

Der Herzog von Nassau durch den notwendigen Verzicht auf einen Titel, eine Scheinfürstenthum und die Mediatisirten von Napoleons Gnaden zum Reichsfürsten, einen Feind vor allem gewonnen in dem Reich und dem Reichsfürsten vom Stein, der den Mannern wagte, ehe er trotz seiner Heimat den jenseitigen Zustände in Nassau an, die eine Staatsverwaltung geschaffen, aber auch eine Oppression tiefen, die nur aus Mangel an einem Führer vor den hilfsbereiten Regierungsprotektoren, die Beziehungen von Koblenz oder Kassel widerstand, daß die Landesentwicklung unter diesen Verhältnissen so sehr sich auch die Regierung der Gerechtigkeit und befahl, „daß in allen zweifelhaften Fällen unsern Fiskus und unsere Kassen als zu befolgen eingeschrieben werde“. Während so Zwiethracht und Landfässigkeit Adel herrschte, gewann die Bauern, erbitterte freilich den Großgrundbesitzer. Es muß hier bemerkt werden, daß die Westfälischen niemals eigentlich leibeigern (H. A.) und auch in den übrigen nassauischen Landen von Herrschaft (Arnoldi III 1, 227 für die von Wuerntzriegel), die meist in der Abhängigkeit von Leibeigenschaft unter Minister v. Marcken (Gedite I. S. 286.) Den Regierungsfeind, den aber achtete ein Madrider Befehl Napoleons im Dezember 1808 und belegte seine nassauische mit Beschlag. (vgl. jedoch Beaulieu, H. A., II, 167.) Der Herzog Friedrich, ein Soldatennatur, fügte sich dem französischen nur in dem Gefühl völliger Ohnmacht, Napoleon zu huldigen (vgl. Schliephake, die Weisburger Fürst Friedrich Wilhelm, ein Freund und Minister Herrn v. Wagners, der in der inneren Landesverwaltung nützte, indem sie die Ordnung von 1806 trefflich organisierte, 7. 9. 1812) aufhob, Straßen anlegte, eine Universität in organisieren begann, ein Hoftheater (Weil) vereinheitlichte. Ebenso wurde für den Handel und Gewerbe und Industrie schwer unter Napoleon (1806). In den Jahren 1806 bis 1810

unterzog die Regierung das Heerwesen einer durchgreifenden Neugestaltung, und Nassaus Truppen haben in Napoleons „Deutscher Abtheilung“ dem Namen ihrer Heimat und ihres Führers widerwillig anerkannte Ehre gemacht (Mesa de Jbor; Medellin: „*Nassau a décidé la bataille*“). (vgl. Hergenhahn, Anteil d. N. Trupp. am. Sp. Krieg 57 ff.) Den russischen Feldzug machten Nassauische Truppen nicht mit (Gagern, Mein Anteil I, 184). So hatten die Nassauer kriegerischen Ruhm in fremden Diensten erworben für ein Land, das sich in Abhängigkeit ebendieser Fremden und teilweise im Schatten der fortgeschrittenen französischen Staatsverwaltung innerlich zu einer politischen Einheit zu konsolidieren anfang, als nach der Leipziger Schlacht der alte Feind der nassauischen Regierung und aller Kleinstaaterei, Karl Frhr. vom Stein, den Verbündeten zu scharfen Maßregeln gegen die napoleonischen Satrapen riet, die auch jetzt noch lieber Napoleons Joch als das Deutschtum und die Machtstellung Steins zu ertragen gewillt waren. Denn dieses Feindes Zentralregierung sollte nach dem Leipziger Beschluß vom 21. Oktober mit Süddeutschland auch Nassau unterstellt werden. (Schliephake VII, 749.) Dieses zitterte vor seinem größten Sohne, der preussische Reaktionspolitik trotz persönlicher Freilichkeit aus konservativer Opposition gegen den Herzog mitbringen konnte. Jedoch es kam noch schlimmer: Stein schlug vor (30. Okt. 1813 von Alexander genehmigt), daß Nassau einem russischen Generalgouverneur vorläufig unterstellt werden solle. (Bergh III, 460.) Das Ministerium war ratlos, das Volk vergrub seine Schätze vor den als Retter vor Napoleon gepriesenen Russen (Fischerbottoff und Boronow). Da erstand der Souveränität der Rheinbundfürsten ein Freund in Franz I., „unserm Kaiser“, der einen Staaten- und selbständiger Staaten schaffen wollte, und Steins u. damit Preussens Pläne waren beseitigt. Nassau war als Bundesstaat gerettet vor Stein, für dessen größere Vaterlandsliebe 'eine Zeit noch nicht reif genug war, die ungen den „exzentrischen und genialischen Mann“ (Fr. Wilt. II.) ertrug. — Noch aber durfte Regierung und Volk Nassaus nicht aufatmen in sicherer Gegenwart. In Kassel stand noch die französische Nachhut, im Lande schaltete der preussische Kriegskommissar Ribbentrop als Eroberer, das Herzoghaus wurde ignoriert (vgl. Droysen, Vorl II, S. 234). Preußen und Stein hatten zum mindesten die Einbeziehung der Rheinbundfürsten in die Reichsverfassung gewünscht, so blieb der Nassauischen Regierung als einzige Zuflucht, die bedrohte Souveränität durch Verhandlungen mit Oesterreich sicher zu stellen. Dieses Ziel hatte Geheimrat Jbell sich für seine Verhandlungen mit Metternich in Frankfurt gestellt, die beendet sein mußten, ehe Stein, der damals Westgehefte in seinem Heimattlande, in Frankfurt eintraf. Jbell verhandelte sehr geschickt, als die Ankunft Steins am 13. Nov. den beabsichtigten Bündnisvertrag Nassaus mit den Alliierten in Frage zu stellen schien. In Nassau lebte die Opposition, die ihren natürlichen Führer in nächster Nähe wußte, bedrohlich auf. Doch trat Nassau am 23. November (Verordnungsblatt 18) der „Allianz der für die Unabhängigkeit Deutschlands gegen Frankreich verbündeten Mächte“ bei. Die Nassauische Regierung tat nach diesem Beitritt zu der Allianz alles, um Stein zu gewinnen. Sie hob aus seinem Wunsch die von Napoleon verfügte Zwangsverwaltung der freiherrlichen Güter auf, ersetzte ihm reichlich gebabten Schaden, und der Minister Marschall scheint in Fühlung mit dem Allmächtigen getreten zu sein.

Inzwischen hatte die Schlesiſche Armee Naſſaus Truppen in die Allianz eingegliedert und mit der Zernierung von Mainz-Geſtel beauftragt, ſo daß ſie Blücher, deſſen Geburts- tag am 12. Dez. naſſauſche Offiziere und Regierung „mit einem glänzenden Ball in Wiſſbaden“ (Brief Vl. 12. 12.) gefeiert hatten, nicht nach Frankreich hinein folgen konnten.

Die Regierung tat durch Marschall alles, um Stein zu überzeugen, daß ihr Beitritt zum Bunde nicht allein Nützlichkeit des Augenblicks, sondern daß es ihr Ernst sei, ein tätiges Glied der Allianz zu werden; sie stellte die ersten kriegsbereiten Truppen des 5. Armeekorps (Brief Meyers 8. 2. 14) und nötigte dadurch den gesürchteten Freiherrn zu einem geneigten Interesse an dem Geschick des Landes, „das einen Antheil an der Bundesache genommen, der klar bewies, daß das lebende Haus von den Erinnerungen seiner großen Ahnherren voll sei“. (Eichhorn, Centralb. 59.) Im Mai 1814 ging Marschall persönlich ins Hauptquartier der Verbündeten nach Paris, und hier war es, wo er die zwischen Hardenberg, Solms-Laubach und Stein spielenden Verhandlungen über die zukünftige deutsche Verfassung kennen lernte, besonders Steins Denkschrift von Chaumont, die in ihrem § 15 auch für die Einzelbundesstaaten Ständeverfassung vorschlug. Marschall, in seiner Jugend Freund französischer Konstitution, nahm jenen Gedanken freudig auf und berichtete dem Herzog, daß man für die Bundesstaaten an landständische Verfassungen denke. Im September weilte Stein in Frankfurt und scheint die hessische Regierung offiziell mit jenem Plan der Bundesverfassung bekannt gemacht zu haben (Schliephake-Menzel VII, 804). Inzwischen hatte Marschall den politischen Verkehr mit Stein nicht unterbrochen (unbatierte Briefe bei Sauer 8—9) und hatte in den „Hauptideen zu einer landständischen Verfassung“ einen, freilich monarchenfreundlichen Entwurf ausgearbeitet. (Abdruck bei Sauer, Herz. Nassau S. 10 ff.) Stein beurtheilte diesen günstig: „Eine ständische Verfassung ist äußerst wünschenswert, sie fördert die bürgerliche und politische Freiheit, sie erzeugt Gemeingeist, und durch ihn erlangt der verständige und sittliche Fürst eine große Gewalt über die geistigen und körperlichen Kräfte seines Volkes“. (Brief aus Nassau vom 10. 8. 14, Sauer S. 19).

Eine neue, von Jbell entworfene Verfassung (bei Sauer: Redaktion I, S. 15) erweiterte die ständischen Rechte. Stein entwarf zu dieser Redaktion die Denkschrift von Nassau, vom 25. 8. 1814: „Ueber eine ständische Verfassung im Herzogtum Nassau.“ Daraufhin arbeitete Jbell seine Redaktion I unter Benutzung des Stein'schen Entwurfs zur Redaktion II, der endgültigen Verfassung, um, die freiherrlicher Steins Prinzip der Ständerechte herübernahm, indem vor allem bei Einführung von wichtigen, „das Eigentum, die persönliche Freiheit und die Verfassung betreffenden Landesgesetzen“ nicht ohne landständische Genehmigung verfügt werden konnte.

Stein hätte in dieser 2. Redaktion eine Vermehrung der Herrenbankmitglieder gewünscht, trat aber warm für die Nationalische Verfassung in Wien ein (Perz, Stein IV, 125): Sie „enthält die wesentliche Grundlage einer gemäßigten Staatsverfassung“. Von den Subveränen genehmigt, war die Verfassung in Nassau am 1. und 2. September zu Diebrich und Ungers proklamiert worden als erste in Deutschland (Ediffe I S. 5 ff.; Abdruck bei Spielmann III S. 309) und blieb bis 28. 12. 1849 in Kraft.

Soziales.

An unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bemängelte die soeben in Berlin vereinigt gewesene „Gesellschaft für soziale Reform“ ein allzulanges Tempo. Der frühere preussische Handelsminister v. Berlepsch, Graf Posadowsky und der Staatssekretär a. D. Dernburg äußerten sich in diesem Sinne und forderten namentlich die entschiedene Inangriffnahme der Arbeitslosenversicherung sowie eine Reform des Arbeitsvertrages, wonach der Unternehmer nicht lediglich die Arbeitsbedingungen diktiert. Demgegenüber verdient noch einmal auf die dieser Tage erscheinende Schrift des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann hingewiesen zu werden, in der überzeugend dargelegt wird, daß in der Auferlegung neuer sozialpolitischer Lasten, die der Mittelstand nicht mehr zu tragen vermag, eine Ruhepause endlich eintreten muß. In ähnlichem Sinne äußert sich auch der konservative Parteiführer v. Heydebrand auf einer Versammlung des Patriottischen Vereins in Altona, indem er hervorhob, wie sehr es gerade auch im Interesse der deutschen Arbeiter liege, diejenigen stark und freudig zu erhalten, die ihnen Arbeit und Brot geben.

Kunst und Wissenschaft.

(:) Interessante medizinische Tatsachen werden auf der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege in graphischen Darstellungen bekanntgegeben. Der Ruchgehalt der Luft, der gefährliche, ist in Personenzügen weit geringer als in Schnellzügen, ebenso an Sonntagen geringer als an Wochentagen. Populäre Statistik höchst eigener Art wird durch einen Lichtapparat vermittelt: Eine große Tafel mit roten und weißen Feldern, ein Uhrwerk läßt hintereinander die Felder aufleuchten. So sieht man an dem Aufleuchten der roten Felder, wieviel Kinder in Deutschland innerhalb einer Stunde, und zwar getrennt nach Knaben und Mädchen, geboren wurden, und wieviel Menschen und an welchen Krankheiten in der gleichen Zeit starben. Zum Schluß gibt es aber nur noch rote Felder: der Geburtenüberschuß, also die Bevölkerungszunahme.

(:) Interessantes von der Roosevelt = Expedition. Das bedeutendste Ergebnis von Roosevelts Expedition im Innern Brasiliens ist die Entdeckung eines etwa 1000 engl. Meilen langen großen Flusses, der im Matto Grosso, unmittelbar nördlich des 13. Breitengrades, zwischen dem 59. und 60. Längsgrad entspringt und sich schließlich als mächtiger Strom in den Madeira-Fluß, den Schweißestrom des Amazonas ergießt. Sechzig Tage lang sind Roosevelt und seine Expeditionsgefährten in kleinen Kanus dem Laufe dieses Flusses gefolgt, den Roosevelt Rio Duivata, den Fluß des Zweifels, taufte, und den die geographische Forschung jetzt als den Rio Duvida in die Karten Südbrasilien einzeichnen wird. Der Lauf des Flusses ist reich an Stromschnellen, die den oberen Flußlauf einer regelten Schiffahrt dauernd verschließen. Roosevelt berichtet: „In Größe, Breite und Wassermenge entspricht der Rio Duvida wohl der Elbe, dem Hudson oder der Rhône. Es gab keinen Tag ohne Stromschnellen. Sechs Wochen lang arbeiteten wir uns den Flußlauf hinab und vermochten am Tage kaum mehr als einige Meilen hinter uns zu bringen.“ Mit der Zeit wurde die Lage der Expedition fast kritische; die Proviantvorräte nahmen bedenklich ab, und man mußte sich mit halben Tagesrationen begnügen, von den sieben Kanus gingen fünf in den Stromschnellen verloren, ein Mann ertrank, und zwei andere, darunter Hermit Roosevelt, entgingen einmal nur mit knapper Not dem gleichen Tode. Roosevelt selbst erlitt einen heftigen Fieberanfall. „Jetzt aber bin ich wieder wohllauf“, erklärte er in Para bei seiner Ankunft. Die Anstrengungen, die die Teilnehmer der Expedition durchzumachen hatten, waren zeitweise gewaltig und nervenaufreibend. Auf Indianer ist die Expedition nicht gestoßen, obgleich sie zweimal durch Geräusche feststellen konnte, daß Indianer in der Nähe waren; der Hund des Obersten Rondon wurde durch einen vergifteten Pfeil getötet, aber es gelang nie, die Eingeborenen zu Gesicht zu bekommen.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 112

Diez, Donnerstag den 14. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Ämtlicher Teil.

Nr. I. 24. Sta. 552. Wiesbaden, 24. April 1914.

Bekanntmachung.

Ich mache auf einen Aufsatz in der Zeitschrift „Mundschau für Gemeindebeamte“ vom 11. d. Mts. aufmerksam, welcher die Feuerversicherung der Standesregister durch die Gemeinden empfiehlt. Ich kann den Gemeinden diese Rat schläge nur dringend nahe legen, weil sie verpflichtet sind, für den Fall eines Brandes oder Diebstahls sämtliche Register auf ihre Kosten neu herzustellen. (Erlaß vom 15. Januar 1876). Die Gemeinden können sich aber auch davor schützen, wenn sie die Register, wie es bereits bei mehreren Standesämtern geschieht, in durchaus feuer- und diebstahlsicheren Gewölben oder eisernen Schränken aufbewahren lassen.

Unter allen Umständen muß aber aufgrund des Erlasses vom 15. Januar 1876 daran festgehalten werden, daß die Nebenregister des laufenden Jahres getrennt von den Hauptregistern und durchaus sicher aufzubewahren sind.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez.: v. Gizycki.

An den Herrn Vorsitzenden des Kreis Ausschusses in Diez.

J.-Nr. II. 3677. Diez, den 8. Mai 1914.

Den Herren Standesbeamten der Landgemeinden.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.

Eine Nummer des diese Verfügung enthaltenden Kreisblattes ist zu den Generalakten zu nehmen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. 943 E.

Diez, den 11. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betr.: Betriebssteuer=Veranlagung.

Gemäß Artikel 5 Nr. 4 der Anweisung vom 5. März 1894 zur Veranlagung der Betriebssteuer gehen Ihnen heute die Hebelisten und die Steuerzuschriften für die Steuerpflichtigen zu.

Die Steuerzuschriften sind den Steuerpflichtigen sofort gegen Empfangsschein zuzustellen. Im übrigen verweise ich wegen der Aushändigung auf mein Ausschreiben vom 2. April 1898, J.-Nr. I 3104 (Kreisbl. Nr. 80) nach dem auch wegen der Betriebssteuer=Zuschriften genau zu verfahren ist.

Die Empfangsscheine sind mir spätestens bis den 1. Juni zurückzureichen.

Der Auszug aus der Betriebssteuer=Nachweisung ist dem Ortsleiter (Gemeinderichter) sofort mit der Weisung zuzufertigen, die darin verzeichneten Bezüge innerhalb 14 Tagen nach Behändigung der Steuerzuschriften von den Steuerpflichtigen einzuziehen. Bis spätestens zum 15. Juni ist der Gesamtbetrag der auf die einzelnen Gemeinden für das Jahr 1913 entfallenden Betriebssteuerbeträge in einer Summe an die Kreis kommunalkasse hier abzuliefern.

Der Auszug aus der Betriebssteuer=Nachweisung ist gut aufzubewahren, damit er in den Jahren 1914 und 1915 wieder benutzt werden kann.

Der Landrat.

J. M.

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

J.-Nr. 944 E.

Diez, den 11. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betr.: Gewerbesteuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Sie werden ersucht, die Gewerbesteuerrollen, die Ihnen bereits ohne Anschreiben zugegangen sind, nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung eine Woche lang offen auszuliegen. Daß dies geschehen, ist auf dem Titelblatt der Rolle zu bescheinigen.

In der öffentlichen Bekanntmachung über Ort und Zeit der Auslegung der Rolle ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Einsicht nur den Steuerpflichtigen des

Die Ihnen weiter zugegangenen Benachrichtigungen sind den Steuerpflichtigen auszuhandigen. Die hierüber ausgefertigten Zustellungsbescheinigungen sind mir alphabetisch geordnet innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV.

J. A.
Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

I. 3817.

Diez, den 11. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich mache auf die im Regierungs-Amtsblatt Nr. 16 unter lfd. Nr. 326 abgedruckte Polizei-Verordnung, betr. die Abänderung der Polizeiverordnung über die Abwendung von Feuergefahr bei der Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Materialien in der Nähe von nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und Straßenbahnen mit Lokomotivbetrieb vom 7. Februar 1907 (Regierungs-Amtsblatt 1907 S. 78) aufmerksam.

Hiernach lautet nunmehr der letzte Satz von Absatz 1 des § 1 der Polizeiverordnung vom 7. Februar 1907 (Kreisblatt Nr. 66) wie folgt: Dasselbe gilt von allen Öffnungen in Gebäuden, die nicht durch mindestens 1 Zentimeter starkes, nach allen Seiten hin fest eingemauertes Glas oder durch mindestens 8 Millimeter starkes Drahtglas abgeschlossen sind.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

II f. 376.

Berlin den 13. April 1914.

Bekanntmachung.

In teilweiser Abänderung der Vorschriften des Rund-erlasses vom 27. November 1909 — II f 1853 — unter Ziffer 1 wird folgendes bestimmt:

An Stelle der bisher gebräuchlichen Interimslegitimationskarten treten zwecks scharferer Hervorkehrung des interimistischen Charakters dieser Papiere vom 1. Juli d. Js. ab „Vorläufige Ausweise“ nach hierunter abgedrucktem Muster.

Für den Ausweis ist an das Grenzamt die Grundgebühr von 2 Mark zu entrichten.

Die Erteilung der endgültigen Legitimationskarte erfolgt nach Eingehung eines Arbeitsverhältnisses bei fristgerechter (innerhalb 10 Tagen) Vorlage des Ausweises bei der Ortspolizeibehörde kostenfrei.

Wird die Frist veräumt, so erfolgt die Legitimierung nach den für die Legitimierung an der Arbeitsstelle allgemein geltenden Vorschriften; doch wird die Gebühr für den vorläufigen Ausweis auf die Gebühr für die Legitimationskarte in Anrechnung gebracht.

Die Ortspolizeibehörden verfahren wie bisher nach Maßgabe der Vorschriften in den Absätzen 3 und 4 unter Ziffer 1 des angezogenen Rund-erlasses vom 27. November 1909.

Für den Fall, daß der vorläufige Ausweis von dem Inhaber aus irgend einem Grunde zum Umtausch in eine Arbeiter-Legitimationskarte nicht benutzt wird, erfolgt die Erstattung der dafür gezahlten Gebühr an den im Ausweis benannten Inhaber bei Vorlegung des Papiers in einem der Grenzämter der deutschen Arbeiterzentrale.

1. sofern die Vorlage innerhalb der 10tägigen Frist erfolgt und nicht etwa feststeht, daß der betreffende Arbeiter in einer legitimationspflichtigen Beschäftigung gestanden hat,

2. auch nach Ablauf der 10tägigen Frist, wenn der Vorzeiger des Ausweises nachweist, daß er sich während seines Aufenthaltes im Inlande nicht in einem legitimationspflichtigen Dienstverhältnis befunden hat.

Der Minister des Innern.

geborenes Datum (Alter) männlich — weiblich
Beslecht. röm.-kath. — griech.-kath. — evangel.
Religion
Staatsangehörigkeit
Nationalität
Familienstand ledig — verheiratet — verwitwt.
Statur groß — mittel — klein.
Gesicht rund — oval — länglich.
Augen blau — grau — braun — schwarz.
Haare hell — dunkel — blond — grau.
Besondere Kennzeichen
Ausgestellt nach Vorlage von: Paß — Arbeitsbuch — Hei-
matschein — Geburtschein — Taufschein — Personal-
beschreibung.

Von der Polizeiverwaltung auszufüllen.

Arbeitgeber

zu

Arbeitsstelle

Betriebsart: Landwirtschaft — Industrie

Kreis, Provinz

Bundesstaat

... den ... 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stempel der Polizeiverwaltung.

Nr. 000 000

Grenzamt

der Deutschen Arbeiterzentrale zu Berlin.

Gebühr 2 M.

Vorläufiger Ausweis

Gültig bis zum

1915.

Diese Karte ist zum Umtausch gegen die vorgeschriebene Arbeiter-Legitimationskarte sofort bei Eintritt in ein Arbeitsverhältnis der Ortspolizeibehörde der Arbeitsstelle abzugeben.

Erfolgt die Vorlage dieser Karte innerhalb der vorstehend angegebenen Gültigkeitsdauer, so ist die Ortspolizeibehörde nach dem Ministerialerlaß vom 27. Novbr. 1909 — II f 1853 — verpflichtet, die Karten umgehend dem oben benannten Grenzamt zwecks Umtauschs in die eigentliche Legitimationskarte einzusenden, nachdem sie den entsprechenden Vordruck ausgefüllt hat. Die Beifügung der Heimatspapiere des Arbeiters oder eines Anschreibens ist hierbei nicht erforderlich.

Erfolgt die Vorlage dieser Karte bei der Ortspolizeibehörde nicht innerhalb der oben angegebenen Gültigkeitsdauer, so hat die Legitimierung des Arbeiters nach den für die Legitimierung an der Arbeitsstelle allgemein geltenden Vorschriften unter Beifügung dieser Karte zu geschehen.

Die Polizeiverwaltung.

Stempel der Polizeiverwaltung.

* * *

I. 4185

Diez, den 11. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Umstehenden Erlaß teile ich zur Kenntnis und genauen Beachtung mit.

Der angezogene Rund-erlaß vom 27. November 1909 ist in Nr. 294 des Kreisblattes für 1909 abgedruckt.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Der Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften Rastfeisener Organisation in Nassau findet Mittwoch, den 27. Mai cr., vormittags 10½ Uhr, in Limburg im großen Saale des Hotels zur „Alten Post“ statt.

den werden. Die Arbeiter werden zu geachtet, daß der Ausbau der Straße im Strafe St. Boarshausen bis zum 1. September d. J. beendet ist.

! : Limburg, 13. Mai. Im Schlosserhandwerk bestanden zu Limburg ihre Gesellenprüfung: Friedrich Scheidt aus Niederneifen und Otto Groß aus Oberneifen.

! : Vom Westerwald, 10. Mai. Die Raupe der Stachelbeerblattwespe tritt hier wieder sehr stark auf. Es wird empfohlen, die Büsche mit Schlackenmehl zu bestreuen oder mit Quassiabrinne zu spritzen. In den Gärten richten die Schnecken an den jungen Gemüsen großen Schaden an.

! : Niederlahnstein, 13. Mai. In der Maschinenfabrik von Hahn kam ein Junge in die Transmission und wurde derart verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

4. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som 8. Mai bis 1. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Bez. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. D.M.M.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

90 203 6 68 370 655 712 858 [500] 952 63 1015 85 88 395 426 41
[1000] 48 596 706 800 31 2029 271 489 [1000] 510 92 729 847 8089
168 206 322 400 548 65 855 58 4184 209 14 58 81 [1000] 300 51 79 684
814 5032 221 49 348 515 698 854 76 909 [3000] 6259 352 73 584 [3000]
621 733 79 [1000] 90 884 7177 203 18 359 92 96 807 920 81 8090 98
[1000] 167 245 61 517 742 [500] 79 894 9011546 101 70 388 458 516 898
10195 272 335 65 454 [1000] 69 88 88 570 669 877 913 76 11038 171
288 304 63 81 99 414 47 612 722 807 12065 139 211 28 380 88 487
91 [500] 593 889 787 13065 238 42 63 635 50 816 981 14024 52 62 183
431 537 [1000] 67 98 [1000] 934 15012 45 308 639 723 33 16086 99 279
304 92 544 79 691 771 878 921 17038 54 61 116 58 203 53 61 434 88
752 829 [500] 44 64 18046 [500] 165 279 305 589 743 19012 546
689 884 91
20061 68 [1000] 190 536 650 64 69 21319 450 568 634 775 99 969
23040 223 555 822 49 23005 96 [1000] 106 23 81 209 380 529 32 [3000]
66 80 653 95 855 10 930 56 24046 [1000] 117 69 78 83 337 86 491 622
89 25342 422 30 [1000] 738 26183 262 300 [500] 445 655 [3000] 917 22
27021 63 264 900 4 79 85 531 83 900 43 28004 99 311 26 405 39 41
952 29058 182 283 314 410 30 [500] 68 97 509 74 858
39045 [500] 66 252 74 343 448 87 96 550 844 [15000] 47 835 910
[1000] 31444 140 210 52 80 89 462 552 706 39 858 911 32125 [500] 68
240 359 87 555 616 801 33082 120 277 372 473 963 34057 170 296
639 35004 214 58 88 305 433 562 66 649 744 814 86 919 [1000] 36030
228 382 [500] 490 580 [500] 710 19 37261 345 475 634 751 [1000] 54 86
923 80 [1000] 28002 42 302 94 639 [3000] 863 78 39055 87 426 54 [500]
604 82 705 838 940
40076 241 303 409 544 608 69 743 851 90 950 99 41240 [1000] 86
445 51 578 753 64 989 42080 141 281 450 [3000] 59 82 [500] 535 84
601 781 830 [500] 78 [3000] 929 48360 [500] 497 561 633 877 44232
[1000] 50 639 64 838 56 45210 23 60 518 912 46241 392 [500] 500
806 91 47035 95 654 [5000] 49094 125 79 277 93 98 307 446 761 60
835 910 [500] 49041 302 15 32 65 543 600 729 812 919 84 83 [500]
50034 140 57 [500] 84 271 378 408 57 76 [500] 585 [500] 742 830
953 60 51134 386 491 712 [1000] 939 52088 134 212 424 29 635 893
996 58387 877 988 54206 339 [3000] 90 648 765 67 94 847 89 55124
476 595 633 704 832 [500] 89 907 56133 84 91 289 427 575 [500] 679
733 72 863 902 57071 177 304 30 737 897 985 59145 318 750 78 969
59116 63 88 331 [1000] 96 467 547 626 67 717 41 830 915 17 45 89
60188 231 57 71 81 416 734 40 48 993 [1000] 61013 145 78 231
[1000] 268 489 575 780 802 25 39 62083 92 94 97 241 46 647 53 911
68176 [3000] 794 841 74 78 95 952 64025 231 62 320 411 71 72 521
712 [500] 24 97 844 81 65033 57 62 235 58 [10000] 396 [3000] 412
582 633 14 67 839 977 66234 96 [500] 311 22 47 821 70 72 80 525 652
856 91 67049 [3000] 109 10 86 514 55 655 748 821 52 68069 228
326 [500] 70 73 497 588 90 707 27 69281 [3000] 95 [3000] 581 [1000]
982 [3000]
7025 57 220 469 550 62 630 948 71057 166 92 242 302 [500] 68
517 52 647 701 5 808 72036 275 505 56 740 92 855 78100 281 359 55
[500] 96 400 596 706 74031 290 374 90 484 565 791 821 68 75163 287
348 409 697 879 76007 65 130 232 471 518 711 29 820 [500] 77294
314 52 71 876 78221 380 485 95 719 58 65 96 841 53 67 [1000] 75
[1000] 915 [500] 79044 286 376 90 452 75 532 82 654 739 49
80661 93 271 310 [15000] 485 661 715 916 81062 92 163 93 487
615 [500] 615 [500] 804 43 953 82101 380 99 509 841 83973 [1000]
380 442 515 90 766 [1000] 829 [1000] 959 61 84319 87 413 555 601 66
67 88 774 913 85008 221 391 411 32 518 [1000] 844 935 89119 52
588 603 773 [500] 835 75 955 [1000] 87058 117 [1000] 34 208 331 [500]
40 488 [1000] 775 88170 79 448 604 44713 [500] 35 89141 317 73 401
90 593 608 [1000] 53 99 718 929
90198 [1000] 269 [500] 336 433 49 64 619 91 91033 195 210 432
843 [3000] 900 92554 688 70 736 93017 215 45 81 314 404 686 799
861 92 98 [3000] 947 92 94007 12 55 84 [500] 86 592 604 97 742 75
804 95397 531 670 767 976 96142 62 84 212 410 611 41 78 727 835
52 946 97029 [500] 55 224 54 86 448 586 62 71 602 724 98 924 42
[500] 98373 830 33 797 800 28 [1000] 69 87 99005 288 408 541 [500]
609 31 [500] 821 61 918
100010 [500] 32 119 94 347 511 853 957 101004 13 170 [500] 81
388 653 777 [500] 102044 81 227 347 517 703 16 809 61 62 69 103096
409 65 728 28 73 82 864 104014 671 991 105048 92 95 138 64 232
445 87 712 44 875 106184 393 [3000] 586 647 752 [1000] 871 107121
620 [1000] 32 641 800 977 108168 531 697 899 109061 96 189 518 68
92 609 834 998 [1000]

den enthalten und dürfen nicht als eine Zitiertung für diese Jahreszeit angesehen werden.

Gochwasser.

Chicago, 12. Mai. In einigen Gegenden des Landes haben schwere Regengüsse großen Schaden auf den Farmen und auch sonst angerichtet. Mehrere Personen sind in den Fluten umgekommen. In der Gegend von Michigan ist der Sachschaden besonders groß.

Luftschiffahrt.

(—) Rom, 13. Mai. Der Militärflieger Leutnant Landini ist bei einem Fluge Porto Ferrajo-Piemonte ins Meer gestürzt. Er konnte in schwer verletztem Zustande gerettet werden.

110246 398 570 687 817 43 940 111253 [500] 99 392 519 21 65
681 807 66 [500] 112421 559 776 973 [500] 113010 43 192 380 677
670 [1000] 704 42 84 846 901 [3000] 16 [3000] 114093 185 355 712
[500] 918 69 115140 235 728 915 73 116055 244 391 92 722 36
[1000] 38 74 812 117180 261 66 466 596 641 764 [1000] 853 118004 28
[3000] 119 237 335 420 [500] 60 506 18 57 791 97 119101 56 70 274 322
40 493 605 871 80 982
120027 123 279 414 [3000] 55 624 31 736 840 923 121108 401 36
550 605 721 977 122028 133 276 77 483 507 972 123003 15 [500] 21
145 440 [500] 660 923 37 124255 693 125088 [1000] 233 550 634 712 998
126164 498 811 936 [1000] 127283 476 509 24 99 [1000] 917 128034
185 455 508 650 731 58 903 129190 225 92 385 408 758 839 69
130136 67 97 247 [500] 81 389 455 645 64 [1000] 83 700 16 35 864
960 86 131028 211 [1000] 57 510 21 750 70 846 132089 267 [1000]
382 64 96 644 81 82 807 909 133104 215 [500] 437 72 661 710 610
134018 389 521 658 746 981 92 135274 [500] 458 774 911 136211 58
65 77 [500] 716 38 43 73 892 944 137125 403 61 681 729 46 55 925
138091 [500] 449 [3000] 57 985 88 139019 220 63 445 528 638 81 720
[1000] 29 879 938 54
140147 73 89 398 448 524 41 [500] 86 658 776 840 [500] 81 654
141018 287 432 526 614 797 824 30 959 [3000] 142024 53 72 865 70
518 74 852 78 932 59 90 143006 69 255 368 413 67 543 647 863 [1000]
144022 53 142 [500] 250 369 572 600 738 70 811 950 82 145088 148 391
420 822 967 146050 399 609 72 78 714 83 809 95 964 81 147229 385
596 622 735 815 148155 234 37 320 531 658 892 149105 303 80 [1000]
602 768 839 919
150018 58 101 26 431 502 637 43 79 704 10 818 70 151213 37 557
69 648 54 789 [1000] 806 27 152329 49 413 73 92 585 15374 84 414
534 [1000] 607 846 48 [1000] 80 941 [1000] 154217 27 [1000] 503 32
46 84 803 16 59 [1000] 155042 813 430 [1000] 534 707 12 85 920 65
93 156165 232 353 421 60 511 61 743 157409 91 83 578 [500] 672 734
921 [1000] 49 158147 [500] 299 855 [500] 406 662 [1000] 79 760 74 855
58 82 942 159196 239 [500] 353 547 77 959 60 87
160056 [3000] 87 316 710 161067 266 396 813 23 983 162405 38
98 767 805 99 911 163026 261 89 803 7 164057 64 227 52 397 413 736
61 999 165108 62 309 70 93 401 93 637 76 [1000] 794 [500] 855 [3000]
982 166036 64 146 871 969 167044 60 82 228 30 402 91 505 79 742
861 168093 132 [500] 34 66 278 85 388 440 [1000] 642 754 [1000] 966
169208 351 457 552 [1000] 92 854 [3000] 900 [3000]
170236 81 333 57 70 450 545 171009 34 432 546 75 679 795
172029 44 46 47 131 242 47 494 578 638 97 767 77 894 173905 15 428
77 841 77 798 174092 248 719 32 920 175009 203 524 68 662 65 718
75 809 52 929 176018 29 237 50 688 89 717 73 834 65 930 58 39 94
171737 51 311 655 774 79 839 907 178078 305 14 61 79 468 830 57 59
179010 730
180027 518 91 762 823 68 983 181062 68 194 291 332 407 720
182054 197 98 770 86 837 69 [500] 965 [500] 183198 211 922 414 [500]
768 806 15 32 46 64 [1000] 70 184053 213 98 519 710 851 97 945
185199 321 [1000] 68 96 446 53 768 844 962 186053 170 [500] 96 [500]
830 187095 161 380 672 710 19 [1000] 86 802 77 [3000] 188105 218
924 7 95 417 [5000] 678 937 189007 206 38 743
190016 98 323 45 497 631 37 [1000] 728 81 191245 333 43 467
[500] 685 88 749 73 886 192035 305 14 99 705 [1000] 916 [3000]
193143 517 60 605 57 884 194100 60 293 353 84 99 565 967 195267
908 [3000] 196210 427 589 987 197134 [3000] 276 508 602 741 88 864
908 [3000] 47 74 198467 [1000] 723 25 53 894 199008 38 261 64 328
414 70 809 [500] 20 48 96 967
200189 256 73 355 489 578 656 [3000] 799 617 69 939 201217 63
333 437 540 671 95 780 938 202313 40 62 67 595 762 817 87 85
[500] 918 203057 93 168 206 348 467 94 511 33 722 853 964 204000
59 315 440 900 [3000] 205015 96 164 70 79 325 402 531 800 37
[500] 87 206238 86 312 28 94 477 583 90 [3000] 663 967 65 83 207332
771 [1000] 910 [1000] 38 [1000] 208182 340 413 534 608 35 82 88 [500]
757 80 910 209046 134 83 253 412 570 98 605 34 889 [500] 84 [500]
210014 177 83 378 489 625 742 842 73 211295 472 78 521 614 80
94 738 76 212391 [3000] 425 684 733 898 213067 84 124 291 401
[500] 92 94 518 605 743 993 [500] 214138 [500] 207 35 [3000] 537 707 65
923 55 66 215071 96 181 239 612 22 67 72 551 74 216110 249 708 18
41 77 871 217089 89 101 272 [1000] 84 338 428 500 12 742 218171
232 86 [1000] 331 70 406 694 764 [500] 65 865 219035 63 156 466 922 42
226408 [1000] 88 [1000] 555 745 853 947 221037 326 34 431 609 10
748 811 33 37 967 98 [500] 222005 30 249 364 445 97 522 62 693 977
223055 158 [500] 269 88 327 529 712 55 82 856 925 83 224038 [3000]
59 70 92 164 [1000] 270 348 606 63 225037 66 93 161 371 516 955 83
226058 [500] 160 62 72 75 651 886 227117 54 99 285 [500] 76 875 554
632 38 762 863 991 228004 60 71 78 138 [10000] 210 54 495 517 600
23 73 705 48 88 946 66 81 229067 345 52 91 413 536 612 16 712 53
230134 81 384 [1000] 589 808 940 231187 [1000] 247 466 567 712
32 82 802 916 232007 311 46 [1000] 54 [1000] 66 551 [3000] 601 704
233102 84 724
Sum Gewinnsurade verbleiben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 60000, 4 zu 50000, 20 zu 30000, 28 zu 15000, 80 zu 10000, 200 zu 5000, 2500 zu 3000, 3243 zu 1000, 7220 zu 500 Mt.

daß er sich rühmen hatten, genau zu kennen. Und zwar die internationalen Dampfschiffe, genau zu kennen. Und zwar kannte er sie so genau, daß er sie in allen möglichen Vertiefungen wiedererkannte. Well wurde deshalb auch mit Vorliebe für die Musterung der Passagiere an- und abgehender Ozeandampfer benutzt, er soll oft monatelang hindurch bis zu 2000 Menschen täglich gemustert haben.

* Ein neuer amerikanischer Eisenbahnkönig. Amerika hat einen neuen Eisenbahnkönig. Dieser vielgenannte Posten war bekanntlich seit dem Tode Harrimans unbezetzt; jetzt hat ihn der bekannte Milliardär Edward L. Stotesbury erhalten, der vor kurzem zum Präsidenten der Vereinigten Philadelphia and Reading Eisenbahngesellschaft ernannt worden ist. Stotesbury ist bekannt wegen des Prunkes, den er entfaltet. Als er sich vor zwei Jahren mit Frau Oliver Cromwell verheiratete, schenkte er seiner Braut Schmuckstücke im Werte von mehr als 20 Millionen Mark. Darunter befand sich ein Perlenhalsband, das allein schon einen Wert von zwei Millionen Mark darstellt. Noch heute spricht man von den luxuriösen Dinern und den glänzenden Lustpartien.

* Eine eigenartige Niststätte hat sich ein Schwarzmeisenpaar in Heidelberg ausgesucht: den Hausbriefkasten einer Villa. Der Besitzer war ein Tierfreund, er ließ, sobald er die Gründung des kleinen Hausstandes bemerkte, der Post die Aufforderung zugehen, keine Briefschaften mehr in den Kasten zu werfen. Das tun denn nun auch die Postboten nicht, bringen vielmehr dem Meisenpaarchen und seinem Familienglied — es sind inzwischen 8 junge Schwarzmeisen einpaßiert — ein fürsorgliches Interesse entgegen.

* Die Wettbureaus von Luzern. Eine eigenartige Entdeckung, die große Überraschung hervorrief, hat man in Luzern gemacht; man hob 20 im Geheimen bestehende Wettbureaus auf, die mit einem Heer von Angestellten (angeblich 150) arbeiteten und sich mit der Vermittlung von Wetten für Pferderennen im Auslande und daneben auch mit dem Betrieb von Lotterien beschäftigten. Einzelne Bureaus wollen oft Tausende von Briefen an einem Tage ins Ausland expediert haben. Der Geschäftsumsatz scheint sehr bedeutend gewesen zu sein; ein einziges Bureau hat in einem Jahre zwölf Lotterien veranstaltet.

* Generalmajor und Geisterseher. Eine spasshafte Geschichte wird wieder einmal von unseren Vetteren jenseits des Kanals berichtet. Der englische Generalmajor Sir Alfred Turner ist Geisterseher geworden. Er hielt Vorträge, in denen er die ihm gemachten Geisterbesuche beschrieb. Besonders häufig ist ihm Stead, der beim Untergang der „Titanic“ umgekommene Führer der Spiritisten, erschienen. Stead habe auch mit ihm gesprochen und ihm die Empfindungen seines Todes beschrieben.

* Der heilige Synod und Wagners „Parasit“. Der heilige Synod, die oberste Kirchenbehörde Rußlands, hat die Aufführung des „Parasit“ in Moskau wegen „religiöser und patriarchalischer Bedenken“ nicht gestattet. Das Verbot ist bezeichnend für Rußlands kulturelle Höhe. Andererseits muß man sagen, daß die ausgesprochen germanischen Ideengänge des „Parasit“ von Slaven kaum voll erfaßt werden können.

* Ein recht interessantes Fahrzeug, der erste der zwei neuen Bananendampfer der Hamburger Firma F. Laeisz, lief auf der Werft von Joh. E. Tecklenborg, A.-G., Geestemünde, vom Stapel. Es stellt, so schreibt die Köln. Btg., einen in Deutschland bisher nicht gebauten Typ dar und soll ausschließlich zum Transport der auf den Laeisz'schen Pflanzungen in Kamerun geernteten Bananen dienen. Bekanntlich hat der Verbrauch von Bananen in Europa, besonders auch in Deutschland, seit mehreren Jahren einen früher ungeahnten Aufschwung genommen, der auch nur deshalb möglich geworden ist, weil man in der Verladung und im Transport der Früchte, dank dem Hochstand der Schiffsbaukunst, wertvolle Erfahrungen und Fortschritte gemacht hat. Immerhin steht die Banane, als Mas-

chine unentgeltlich gepflückt und verpackt, um nach dem Bestimmungsort einen Nachreifeprozess durchzumachen. Um sie während der Seefahrt frisch zu erhalten, darf die Temperatur der Laderäume über 10 bis 12 Grad Celsius nicht hinausgehen, was in den Tropen besondere Vorrichtungen erfordert. Demgemäß sind alle Laderäume sorgsam isoliert und in der Weise künstlich gekühlt, daß die eintretende Luft durch zwei Kohlenäure-Kältemaschinen mit Hilfe durchgeflossener Kühlschlangen abgekühlt und mit Ventilatoren in die Räume gedrückt wird. Die Maschinen dieses Dampfers, der den Namen Bongo erhalten hat, leisten 3200 PS. und verleihen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen.

* Das Steigen der Güterpreise im Osten. Die Landbank Berlin kaufte das Rittergut Luppia i. Schl., das zum Gräfl. Einsiedelschen Besitz gehörte, vor fünf Jahren für 200 000 Mark. Sie verkaufte es bald für 250 000 M. wieder an den Forstmeister Zelter. Nach kaum zwei Jahren verkaufte dieser den Besitz wieder für 330 000 Mark an die Firma Kupsch u. Seidel, Berlin, die die gesamten schönen Waldbestände abholzen ließ und für rund 200 000 Mark Holz verkaufen konnte. Jetzt hat die Firma das Gut an einen Herrn aus Leipzig verkauft, der 210 000 Mark dafür zahlte und wieder Landwirtschaft in größerem Umfange betreiben will. Nachdem das Gut also seinen gesamten Waldbestand im Werte von 200 000 Mark eingebüßt hat, ist es heute noch um 10 000 Mark teurer als vor fünf Jahren.

Literarisches.

(1) Unser Tierarzt, oder: Wie kuriere ich meine Tiere selbst? Ein unentbehrlicher Ratgeber zur Erkennung Heilung und Verhütung der Krankheiten des Viehs, Pferdes, Hundes und Geflügels von Tierarzt Dr. Krabbe. Preis 1.50 Mark, gebunden 2 Mark. Verlag L. Schwarz u. Comp. Berlin S. 14.

Geschäftliches.

(2) Schulanfang. Der erste Schritt ins ernste Leben ist getan, munter traben die Kinder jetzt zur Schule und eifrig verfolgen die Eltern die Fortschritte ihrer Lieblinge. Bei den großen Anforderungen, die die Schule an die Kinder stellen muß, ist Gesundheit das Hauptanforderungsmerkmal. Deshalb sollte man von den Kindern alle schädlichen Einflüsse fernhalten. Vor allem gebe man ihnen keine nervenerregenden Getränke. Besonders zu empfehlen ist koffeinfreier wohlschmeckender Quieta-Kaffee-Erfrisch. Nebenbei unterstützt Quieta-Kaffee-Erfrisch die Ernährung durch seinen Gehalt an wertvollen Nährsalzen. Gibt man den Kindern außerdem Quieta-Krafttrunk, einen vorzüglich schmeckenden Nährsalzbananenkakao, so wird auch das schwächliche Kind gut gedeihen.

Verdingung.

Am Montag, den 18. d. M.,
9 Uhr vormittags,

sollen auf dem hiesigen Rathause die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung einer

Böschungsmanier

und zur Herstellung einer

Rauh- und Kleinschlagdecke

auf dem Vicinalweg Scheuern-Weheln öffentlich verbunden werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sulzbach, den 12. Mai 1914.

(2266)

Der Bürgermeister.
May.